

Eichendorff, Joseph von: Sonst (1839)

1 Es glänzt der Tulpenflor, durchschnitten von Alleen,
2 Wo zwischen Taxus still die weißen Statuen stehen,
3 Mit goldenen Kugeln spielt die Wasserkunst im Becken,
4 Im Laube lauert Sphinx, anmutig zu erschrecken.

5 Die schöne Chloe heut spazieret in dem Garten,
6 Zur Seit ein Kavalier, ihr höflich aufzuwarten,
7 Und hinter ihnen leis Cupido kommt gezogen,
8 Bald duckend sich im Grün, bald zielend mit dem Bogen.

9 Es neigt der Kavalier sich in galantem Kosen,
10 Mit ihrem Fächer schlägt sie manchmal nach dem Losen,
11 Es rauscht der taftne Rock, es blitzen seine Schnallen,
12 Dazwischen hört man oft ein art'ges Lachen schallen.

13 Jetzt aber hebt vom Schloß, da sich's im West will röten,
14 Die Spieluhr schmachtend an, ein Menuett zu flöten,
15 Die Laube ist so still, er wirft sein Tuch zur Erde
16 Und stürzet auf ein Knie mit zärtlicher Gebärde.

17 »wie wird mir, ach, ach, ach, es fängt schon an zu dunkeln –«
18 »so angenehmer nur seh ich zwei Sterne funkeln –«
19 »verwegner Kavalier!« – »Ha, Chloe, darf ich hoffen? –«
20 Da schießt Cupido los und hat sie gut getroffen.

(Textopus: Sonst. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59476>)